

Sylvia Kuba  
sy.kuba@gmail.com

## **Momentum: Track 5 – Demokratie organisieren Wie den parteiinternen Frauenanteil erhöhen ?**

Dass Politik heute fest im Männerhand ist lässt sich mit einer ganzen Lawine von Daten belegen. Einige Beispiele: 2011 gab es weltweit 12 Regierungschefinnen<sup>1</sup>, der Frauenanteil in den Parlamenten der Welt betrug 2011 im durchschnitt 19,6%, in Österreich knapp über 27 %, weder gab es hier zu Lande je eine Präsidentin noch Kanzlerin. Am schwersten scheinen es Frauen allerdings nicht in den höchsten Ämtern zu haben, sondern in der Kommunalpolitik: EU-weit sind 92 % der Landesregierungschefs und 87 % der BürgermeisterInnen männlich.<sup>2</sup>

Selbst wenn der rhetorische Anspruch besteht, mehr Frauen für die eigenen Organisation zu gewinnen, stehen FunktionärInnen der Frage, wie mehr Frauen für die Politik zu gewinnen, in der Praxis oft ratlos gegenüber.

Die Gründe für die gewaltige Unterrepräsentanz von Frauen im politischen System sind vielschichtig. Im Folgenden eine kurze Übersicht über gängige Erklärungsansätze:

<b>Erklärungsansatz</b>	<b>Erklärungsansatz</b>
Historisch	• Polarisierung der Geschlechtercharaktere
	• Entstehung des polit. System unter Ausschluss von Frauen:
Soziologisch	• Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung
ressourcentheoretisch	• Mehrbelastung, Zeitmangel
	• Sozioökonomische Faktoren, v.a. Bildung und ökonomischer Status
Psychologisch ,	• Frühkindliche Erfahrungen
psychoanalytisch und	• Geschlechtsspezifisch unterschiedliche Moralen
moraltheoretisch	• Der doppelte Leistungsdruck
Erziehungswissenschaftlich,	• Geschlechtsspezifische Qualifikation
Sozialisierungstheoretisch	• Defizitäre Qualifikationen
Institutionstheoretisch	• Wahl- und Parteiensystem
	• Rekrutierungsmuster
	• Der Staat als Männerbund
	• Fremdheit der institutionalisierten Politik für Frauen
	• Strukturelle und personelle Diskriminierung
Kulturtheoretisch	• Nationale politische Kultur v.a. Einstellungen zum Geschlechterverhältnis

---

<sup>1</sup> Vgl. Christensen Matin.: Worldwide Guide to Women in Leadership (2010), [www.guide2womenleaders.com](http://www.guide2womenleaders.com), (Stand: 12.12. 2011).

<sup>2</sup> Vgl. Vgl. Bundesministerium für Frauen und Öffentlichen Dienst im BKA (Hg.): Frauen in Führungspositionen. Daten, Fakten, Modelle, Wien 2011, S. 9.

- Individuelle politische Orientierungen
- Anderes Politikverständnis von Frauen

Politische Sozialisation

Quelle: Geißel, Brigitte, Virginia Pensrose, S. 14.<sup>3</sup>

Im Beitrag sollen jene Faktoren genauer betrachtet werden, die im Kontext parteiinterner Demokratieentwicklung am zentralsten scheinen. Etwa die geschlechtsspezifischen Auswirkungen der vorherrschenden politischen Kultur, in der Männlichkeit ein wesentliches Strukturmerkmal ist oder die Wirkung der Gestaltung von Arbeits- und Sitzungskultur sowie parteiinterne Rekrutierungsprozesse, Wahlsysteme und Partizipationsinstrumente.

Denn struktur- und regelbestimmend für das Feld Politik waren Männer. Als Frauen sich das Recht erkämpften, am politischen Geschehen teilzunehmen, waren die wesentlichen demokratischen Institutionen bereits von ihnen genormt - ausgerichtet nach männlichen Lebensrealitäten, Verhaltensnormen und Erfahrungen . Als Konsequenz müssen sich Frauen „zwar männlich konnotierter Verhaltensweisen bedienen“<sup>4</sup> um politischen Erfolg zu haben, gleichzeitig wird ihnen deshalb die Weiblichkeit abgesprochen. Das macht etwa die Rollenfindung für Frauen im politischen Auftreten extrem schwierig. Frauen bleibt der Versuch der Anpassung, die politische Kultur verändert das aber nicht, da Frauen weder die kritische Masse noch Machtpositionen erreicht haben, die Änderung ermöglichen würde. Orientierungsmuster, wie Frauen in der Politik eigentlich agieren können, gibt es deshalb kaum<sup>5</sup> Dass Frauen doppelt so gut sein müssen (ihre Argumente und Qualifikation werden stärker in Frage gestellt<sup>6</sup>) um im politischen Geschäft bestehen zu können „erfährt noch einmal besondere Bedeutung in Verbindung mit der Frage, was in diesem Fall eigentlich „gut“ heißt, da sich auch politische Qualitätsmaßstäbe an männlich geprägten Normen orientieren“<sup>7</sup>. Ein Vergleich des Selbstverständnisses von Männern in ihrer geschlechtlichen Rolle als Mann und in ihrer Funktion als Politiker zeigt, dass die Wesenszüge, die für wesentlich

---

<sup>3</sup> Geißel Brigitte, Pensrose Virginia, Dynamiken der politischen Partizipation und Partizipationsforschung, 2003. S. 14.

<sup>4</sup> Weber, Ulla: Einleitung, in: Foster Helga./ Lukoschat Helga /Schaeffer-Hegel Barbara (Hg.), Die Ganze Demokratie, Zur Professionalisierung von Frauen für die Politik, Darmstadt 1998, S. 13.

<sup>5</sup> Schöler-Macher, Bärbel, Die Fremdheit der Politik, Erfahrungen von Frauen in Parteien und Parlamenten, Weinheim 1994.

<sup>6</sup> Bergmann, Susanne: Aspekte der familiären und politischen Sozialisation von Spitzenpolitikerinnen und Führungsfrauen, in: Foster, Helga/ Helga Lukoschat, Barbra Schaeffer-Hegel (Hg.). Die Ganze Demokratie. Zur Professionalisierung von Frauen für die Politik, Darmstadt 1998, S. 40.

<sup>7</sup> Weber, Ulla: Handlungskompetenzen für Frauen in der Politik, in Foster Helga/ Lukoschat Helga /Schaeffer-Hegel Barbara (Hg.), Die Ganze Demokratie, Zur Professionalisierung von Frauen für die Politik, Darmstadt 1998, S. 115.

in der Ausübung des politischen Berufes erachten werden, verblüffend genau mit jenen korrelieren, die diese selbst als typisch männlich bewerten. Das Selbstverständnis männlicher Politiker basiert auf der Auffassung einer quasi natürlichen männlichen Eignung für dieses Handwerk<sup>8</sup>. Die empirische Wahlforschung zeigt diese Überschneidung auch bei den WählerInnen. So werden stereotyp männlich zugeschriebene Eigenschaften als wichtiger für die politische Profession bewertet.

Im zweiten Schritt werden unterschiedliche Ansätze parteiinterner Frauenförderung dargestellt und in einer vergleichenden Analyse auf ihre Tauglichkeit geprüft.

Am Ende werden Thesen erarbeitet, welche Elemente parteiinterner Strukturen besonders hemmend für Frauen wirken und welche Ansätze ihre Partizipationschancen verbessern können.

---

<sup>8</sup> Vgl. ?